



Unsere Empfehlungen für die Klimaanpassung

Gutachten des Pinneberger Bürgerrats

11. - 26. September 2026



BÜRGERRAT
DER STADT PINNEBERG

KLIMATRIFFT KOMMUNE

Impressum

Gutachten des Bürgerrats Pinneberg
08. Oktober 2026

**Herausgabe und Redaktion sowie
Prozessdurchführung**

Mehr Demokratie e.V. (MD) und
Gesellschaft für Klima und Demokratie e.V.
(GfKD) im Rahmen des
Gemeinschaftsprojekts
„Klima trifft Kommune“
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Str. 4
10405 Berlin

Projektleitung

Steffen Krenzer (MD) & Rabea Koss (GfKD)
Kontakt: presse@klimatrifftkommune.de

Inhaltliche Bearbeitung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des
Pinneberger Bürgerrats

Grafik und Layout

Sina Trölenberg (GfKD)

Fotos

Björn Obmann (GfKD)

Co-Moderation

Nicola Harder vom Büro Sprachsinn Kiel
www.sprachsinn.de



Wissenschaftliche Evaluation



In Zusammenarbeit mit:

Stadt Pinneberg
Bismarckstraße 8
25421 Pinneberg



**Das Projekt wird von der Robert Bosch
Stiftung und der Postcode Lotterie
gefördert.**

Unterstützt von Teilnehmer:innen der



Mehr Informationen:

www.klimatrifftkommune.de

www.pinneberg.de

KLIMATRIFFT KOMMUNE

ein Gemeinschaftsprojekt von:



Inhalt

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerrats	2
Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	3
Stimmen aus dem Bürgerrat.....	4
Fragestellung und Anbindung des Bürgerrats	8
<i>Beauftragung durch die Ratsversammlung</i>	<i>8</i>
<i>Verschränkung mit der Erstellung eines Fachgutachtens</i>	<i>8</i>
Empfehlungen: Ziele	9
Empfehlungen: Maßnahmen	10
<i>Die Maßnahmen im Detail</i>	<i>11</i>
Empfehlungen: Themen für einen Bürgerentscheid	26
Auswahl und Zusammensetzung des Bürgerrats	33
<i>Das Losverfahren</i>	<i>33</i>
<i>Unterstützung der Teilnahme</i>	<i>34</i>
<i>Zusammensetzung des Bürgerrats.....</i>	<i>35</i>
Die Sitzungen.....	38
<i>Bürgerrats-Termine</i>	<i>38</i>
<i>Ablaufpläne der einzelnen Sitzungen.....</i>	<i>40</i>
<i>Wissensaufbau und fachliche Unterstützung.....</i>	<i>41</i>
Das Gesamtverfahren.....	43
<i>Der Bürgerrat als Teil eines größeren Beteiligungsverfahrens.....</i>	<i>43</i>
<i>Wie geht es nach dem Bürgerrat weiter?.....</i>	<i>43</i>
<i>Rollen und Akteure im Beteiligungsverfahren</i>	<i>45</i>
<i>Zum Modellprojekt Klima trifft Kommune</i>	<i>46</i>
Anhang	47
<i>Was ist dem Bürgerrat wichtig? – Ziele vor der Sortierung.....</i>	<i>47</i>

Redaktionelle Anmerkung: Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden Empfehlungen mit unterschiedlicher Handhabung des Genders formuliert. Sie hatten am Ende die Wahl, die uneinheitlichen Formulierungen beizubehalten oder in der Variante „Nennung von zwei Geschlechtern“ zu vereinheitlichen. Es wurde mehrheitlich für die Vereinheitlichung gestimmt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerrats

Die Stadt Pinneberg und das Projektteam von Klima trifft Kommune danken für das Engagement!

Hamed Ali

*J. B.**

Yasmin Ebeling

*D. E.**

Friederike Hanisch

Johanna Katharina Kabsch

*M. K.**

Florian Stefan Kern

Christian Kirschner

Michael Wilhelm Kremer

Melanie Liermann

Adrienne-Marlène Helena

Lohberger

Axel Niemann

Marie Bernadette Nkoue

Silke Peist

Werner Peter Porepp

*P. F.**

Andre Karl-Heinz

Rickermann

Petra Marina Rochlitz

Justus Henner Schmidt

Emma Schröder

Volodymyr Nikolaevic

Shokotov

Sorina Claudia Smicala

Kim-Lukas Sorgenfrei

Hans-Jürgen Vogt

Lucy von Hofmann

Andreas Hans

Wesemann-Müller

Kirsten Ingrid Wirtz

** Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollten nicht namentlich genannt werden.*

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Die Ergebnisse des Bürgerrats untergliedern sich in drei Kategorien: Ziele, Maßnahmen und Abstimmungsthemen.

Ziele: Das ist uns wichtig

Der Bürgerrat hat 9 Ziele formuliert und priorisiert, die die Stadt beim Thema Klimaanpassung beachten und verfolgen soll. Am höchsten priorisiert wurden:

Eine stimmige Gesamtstrategie verfolgen, vorausschauend planen und
Klimaanpassung bei allen Vorhaben in der Stadt immer berücksichtigen

Vulnerable Gruppen zuerst und am stärksten schützen

Bestehendes Grün erhalten und ausweiten

Maßnahmen: Das kann die Stadt tun

Der Bürgerrat empfiehlt 15 konkrete Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Die wichtigsten sind:

Stadteigene Gebäude begrünen und öffentliche Flächen entsiegeln, vor allem auf
Schulhöfen

Mehr Schatten an öffentlichen Plätzen schaffen

Die Innenstadt und ihre Umgebung grüner machen

Abstimmungsthemen

Der Bürgerrat hat außerdem Ideen entwickelt, zu welchen Fragen die Stadt Pinneberg beim Thema Klimaanpassung einen Bürgerentscheid durchführen kann. Am meisten Zustimmung von den insgesamt 9 Ideen fanden die folgenden drei. Dabei ist klar, dass erst nach dem Bürgerrat eine rechtliche und fachliche Prüfung die Abstimmbarkeit der Themen final klären kann.

Mehr Schatten im öffentlichen Raum

Entsiegelung von öffentlichen Flächen

Klimafitte Bushaltestellen in der ganzen Stadt

Alle Empfehlungen im Detail finden sich auf Seite 9 ff.

Stimmen aus dem Bürgerrat

So äußerten sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Abschlusssitzung

„Ich bin neugierig, aber auch gleichzeitig skeptisch hierhergekommen. Ich bin total überrascht, dass jetzt so tolle, positive Sachen herausgekommen sind, und dass das so gut funktioniert hat.“ — *Sorina Claudia Smicala*



„Ich nehme die vielen netten Menschen aus dem Bürgerrat mit, die ich hier getroffen habe. Ich habe mich in der Gruppe sehr wohlfühlt.“
— *Silke Peist*

„Ich würde mir das Format Bürgerrat auch für andere Themen wünschen.“
— *Friederike Hanisch*



„Wir alle wünschen uns einfach, dass das jetzt umgesetzt wird, dass sich jetzt mal was ändert. Wir sehen jedes Jahr, dass es wärmer wird. Vielleicht haben wir ja was dazu beigetragen, dass es besser wird.“
— *Hamed Ali*

Eindrücke aus dem Bürgerrat



Grußwort des Bürgervorsteherin und des Bürgermeisters

Liebe Pinnebergerinnen und Pinneberger,
sehr geehrte Mitglieder des Bürgerrates,

Klimafolgenanpassung ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben unserer Stadt. Wie wir uns wappnen gegen Hitze, Starkregen und die spürbaren Veränderungen in unserer Region, betrifft uns alle – quer durch alle Generationen und Lebensbereiche. Umso wertvoller ist es, wenn die Antworten auf diese Herausforderungen mitten aus unserer Stadtgesellschaft kommen. An zwei intensiven Wochenenden im September haben die 30 Mitglieder unseres Bürgerrates, in insgesamt vier Sitzungen engagiert debattiert, Fachleute angehört und gemeinsam konkrete Empfehlungen für Pinneberg erarbeitet.

Was dieses Gremium besonders macht: Die Mitglieder wurden per Losverfahren ausgewählt und bilden als „Mini-Pinneberg“ die Vielfalt unserer Gesellschaft in Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss und Herkunft ab. Dass von 1500 angeschriebenen Personen mehr als 150 fest zugesagt hatten, hat uns bereits im Vorfeld beeindruckt. Diese im Vergleich hohe Zusagequote zeigt, wie wichtig uns allen die Zukunft unserer Heimatstadt ist.

Der Bürgerrat zeigt, dass partizipative Demokratie gelingen kann: Wenn Bürgerinnen und Bürger sachlich, lösungsorientiert und ohne ideologische Scheuklappen miteinander ins Gespräch kommen, entstehen tragfähige Ideen.

Als Modellkommune im deutschlandweiten Projekt „Klima trifft Kommune“ – gemeinsam getragen von der Gesellschaft für Klima und Demokratie e. V. sowie Mehr Demokratie e. V. – beschreitet Pinneberg neue Wege. Die Verknüpfung der Empfehlungen und Ideen aus dem Bürgerrat mit einer anschließenden Befassung in der Ratsversammlung und der Perspektive eines verbindlichen Bürgerentscheids im Umfeld der Landtagswahl ist gelebte Demokratie.

Im Namen von Verwaltung und Politik sowie auch ganz persönlich danken wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Zeit, ihr Vertrauen, ihre Ausdauer und ihren Einsatz für unser Gemeinwohl. Ein weiterer Dank gilt ebenso den begleitenden Fachexpertinnen und -experten sowie allen Förderern und Organisatoren, die diesen Prozess ermöglicht haben.

Die Empfehlungen im Bürgergutachten geben uns weitere Impulse. Nun liegt es an der Politik und der Verwaltung, die Vorschläge sorgfältig zu prüfen, zu beraten und die nächsten Schritte für ein klimaresilientes Pinneberg auf den Weg zu bringen.

Herzliche Grüße,



Natalina di Racca-Boenigk
Bürgervorsteherin der Stadt Pinneberg



Thomas Voerste
Bürgermeister der Stadt Pinneberg

Eindrücke aus dem Bürgerrat



Fragestellung und Anbindung des Bürgerrats

Beauftragung durch die Ratsversammlung

Die Durchführung des Bürgerrats wurde von der Ratsversammlung im Oktober 2024 beschlossen. Das Thema Klimaanpassung wurde im Dezember 2025 in einem gemeinsamen Workshop von Mitgliedern der Ratsversammlung und der Fachverwaltung festgelegt.

Der Bürgerrat arbeitete zu den Fragen:

- *Wie soll die Stadt Pinneberg Klimaanpassung umsetzen?*
- *Bei welchen Themen hat die Anpassung die höchste Priorität?*
- *Worüber könnte in einem Bürgerentscheid abgestimmt werden?*

Alle Ergebnisse werden in Form dieses Bürgergutachtens im Oktober 2026 an die Pinneberger Ratsversammlung und die Fachverwaltung übergeben.

Verschränkung mit der Erstellung eines Fachgutachtens

Parallel zur Planung des Bürgerrates hat die Stadt die Fachbüros *ZEBAU (Zentrum für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt GmbH)* und *rabe landschaften* mit der Erstellung eines Fachgutachtens zum Thema Klimaanpassung beauftragt. Die Prozesse sind zum gegenseitigen Gewinn miteinander verzahnt. Die Fachbüros konnten im Bürgerrat den aktuellen Stand ihrer Analysen zur Betroffenheit Pinnebergs durch den Klimawandel darstellen. Sie gaben auch fachliche Rückmeldung zum Zwischenstand der Empfehlungen. Gleichzeitig werden die Empfehlungen des Bürgerrats in die weitere Erstellung des Klimaanpassungskonzepts einfließen.



Foto: Ankommen beim Bürgerrat

Empfehlungen: Ziele

Ziel: Das ist dem Bürgerrat wichtig	Das ist mir am wichtigsten (Anzahl Stimmen)	Das ist kein Ziel für mich (Anzahl Stimmen)
Eine stimmige Gesamtstrategie verfolgen, vorausschauend planen und Klimaanpassung bei allen Vorhaben in der Stadt immer berücksichtigen	15	2
Vulnerable Gruppen zuerst und am stärksten schützen	14	1
Bestehendes Grün erhalten und ausweiten	12	0
Durch Klimaanpassungsmaßnahmen Synergien und Mehrwert schaffen	7	0
Die Bevölkerung informieren und Bewusstsein für das Thema Klimafolgen schaffen	7	1
Wasser als Ressource verstehen, schützen, speichern und nachhaltig nutzen	7	2
Zugängliche kühle Orte und Schatten schaffen gegen die Hitze	7	2
Hochwasservorsorge treffen und Flächen entsiegeln	7	3
Klimaanpassung für die Bevölkerung einfach und attraktiv machen	2	3

Methode: Die Teilnehmenden arbeiteten in Kleingruppen zur Frage, was ihnen beim Thema Klimaanpassung wichtig ist. Die Ergebnisse wurden geclustert und anschließend abgestimmt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten jeweils drei grüne Klebepunkte, um ihre Priorität und drei rote, um Einwände zu markieren. Pro Ziel durfte pro Person nur ein Punkt vergeben werden. Die nicht abgestimmten Zwischenergebnisse der Kleingruppe finden sich im Anhang auf Seite 47.



Foto: Plenumsdiskussion im Bürgerrat



Foto: Abstimmung durch Punkte

Empfehlungen: Maßnahmen

Überblick

Maßnahme: Das kann die Stadt tun	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten (Anzahl Stimmen)	Ich habe Bedenken gegen diese Empfehlung (Anzahl Stimmen)
Stadteigene Gebäude begrünen und öffentliche Flächen entsiegeln, vor allem Schulhöfe	12	0
Die Innenstadt und ihre Umgebung grüner machen	10	0
Mehr Schatten an öffentlichen Plätzen schaffen	10	0
Klimaangepasste Räume bereitstellen	6	1
Klimafitte Bushaltestellen mit Bushäuschen schaffen	5	0
Die Stadt soll als positives Beispiel bei ihren eigenen Einrichtungen vorangehen	4	0
Aufklärung zur Klimaanpassung in Schulen und Kitas	4	0
Mehr Regenrückhaltebecken mit Speicherfunktion zur Vorsorge für trockene Zeiten	4	0
Förderung von Zisternen in privaten Haushalten ermöglichen	4	1
Beteiligungsplattform Klimaangepasstes Pinneberg schaffen	3	0
Sensibilisierung für das Thema Klimaanpassung in der Öffentlichkeit	3	1
Vulnerable Einrichtungen, die nicht in städtischer Hand sind, bei der Klimaanpassung unterstützen	2	0
Schottergärten verbieten	2	1
Einkaufsstraße besser schützen mit ästhetisch ansprechenden Sonnensegeln / „Regenschirmen“	1	0
Bewusster Umgang mit Ressourcen in städtischen Gebäuden	1	4

Methode: Die Teilnehmenden arbeiteten in Kleingruppen zur Frage, welche Maßnahmen die Stadt Pinneberg zur Anpassung an den Klimawandel ergreifen kann. Die Ideen wurden in mehreren Runden zusammengeführt, geschärft, ergänzt und priorisiert. Für die finale Abstimmung erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeweils drei grüne Klebepunkte, um ihre Priorität und drei rote, um Einwände zu markieren. Pro Maßnahme durfte pro Person nur ein Punkt vergeben werden.

Die Maßnahmen im Detail

In der folgenden Tabelle sind die 15 Maßnahmen, die der Bürgerrat erarbeitet und anschließend abgestimmt hat, im Detail aufgeführt. Die Tabelle ist sortiert nach Priorität.

1	Stadteigene Gebäude begrünen und öffentliche Flächen entsiegeln, vor allem Schulhöfe	
Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	12	0
Begründung		
Die Stadt soll als Vorbild vorangehen. Durch die Maßnahme wird der Schutz von Jugendlichen und Kindern bei Hitze gewährleistet. Außerdem kommen junge Menschen so von Anfang an mit dem Thema Klimaanpassung in Berührung.		
Ausgestaltung		
Die Stadt soll eigene Gebäude auf Möglichkeiten der Dach- und Fassadenbegrünung und Klimaanpassung überprüfen und diese, wo machbar, umsetzen. Schulhöfe sollen entsiegelt und begrünt werden. Wann immer das möglich ist, sollen junge Menschen und Familien bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen auf Schulgeländen beteiligt werden.		
Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?		
Bauvorschriften und Ausschlusskriterien wie Denkmalschutz, Statik, Sicherheit (z.B. Brandschutz) oder Barrierefreiheit können bei Projektvorhaben Vorrang haben und müssen akzeptiert werden – wo immer möglich, sollen Einzelfalllösungen gefunden und dafür der Handlungsspielraum der Stadt maximal ausgenutzt werden. Außerdem soll die politische Lobbyarbeit sich für die Überarbeitung und Erweiterung der Gesetze im Sinne der Klimaanpassung einsetzen. Bei Nutzungskonflikten sollen räumliche Lösungen und Kompromisse gefunden werden – auf Schulhöfen z. B. durch definierte Schulgartenflächen oder verschiedene Zonen/Bereiche mit unterschiedlicher Funktion. Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrpersonal sollen bei der Planung und Umsetzung der Veränderungen auf den Schulgeländen einbezogen werden, um die besten Lösungen zu finden und damit Akzeptanz für die Maßnahmen von Anfang an aufzubauen.		

2	Die Innenstadt und ihre Umgebung grüner machen
----------	---

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	10	0

Begründung

Effektive Klimaanpassung ist wichtig für alle gegenwärtigen und zukünftigen Generationen. Eine begrünte Innenstadt ist aber auch attraktiv, was sich positiv auf die Wirtschaft auswirkt.

Ausgestaltung

Ausgehend von der Innenstadt sollen konkrete Begrünungsprojekte umgesetzt werden. Die genauen Orte sollen durch Begehungen ermittelt werden. Zur Bepflanzung sollen Bäume und Pflanzen verwendet werden, die auch im veränderten Klima der Zukunft noch gut wachsen. Das Grünflächenamt soll federführend im Stadtbegrünungsprozess sein. Für jeden Stadtteil sollen Stadtteil-Gärtner und -Gärtnerinnen mit niederschweligen finanziellen Anreizen (z. B. jährliche Aufwandsentschädigungen/Ehrenamtspauschalen) gefunden werden, die die Projekte mit ihrem Fachwissen vor Ort mit Rat und Tat unterstützen. Außerdem sollen jährliche große Praxis-Aktionstage in den Stadtteilen die Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen und Anpacken begeistern.

Weitere Hinweise

Um die Kosten für die Stadt zu reduzieren, können gezielt Spenden und Patenschaften (z. B. Baum- oder Beetpatenschaften) organisiert werden.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Der Stadt entsteht ein Mehraufwand für die Begrünungsprojekte, ihre Pflege und die notwendigen Maßnahmen zur Sicherheit im öffentlichen Raum (Laub, Totholz etc.) – da die Klimawandelfolgekosten im ‚Weiter-so-Szenario‘ diese aber langfristig deutlich übersteigen werden, ist Begrünung strategisch auch die günstigere Entscheidung. Die Wachstumsdauer der Gehölze kann dabei durch alternative Zwischenlösungen (z. B. Sonnensegel für Schatten) überbrückt werden. Die Auswahl der Flächen wird über eine partizipative Bürger-App vorbereitet (Markierungen von geeigneten Flächen durch Bürgerinnen und Bürger im virtuellen Stadtplan), von Fachleuten und dem Grünflächenamt auf Machbarkeit untersucht, priorisiert, geplant und umgesetzt – ein Fortschritts- und Statusbericht auf der App informiert transparent über alles. Bei Nutzungskonflikten werden Ausschlusskriterien akzeptiert, wo möglich wird mit Kompromissen (z. B. mobilen Beeten oder Grünelementen) oder räumlichen Kombinationslösungen gearbeitet.

3 Mehr Schatten an öffentlichen Plätzen schaffen

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	10	0

Begründung

Es soll Hitzeschutz für möglichst alle Menschen verfügbar sein. Wenn im öffentlichen Raum mehr Schattenflächen existieren, sind auch im Sommer Begegnungen im öffentlichen Raum weiterhin möglich. Die Lebensqualität in der Stadt wird verbessert.

Ausgestaltung

Konkrete Stellen mit Bedarf nach mehr Schatten sind:

- Die Sitzflächen im Rosengarten – sie sollen beschattet werden (z. B. mit Sonnensegeln)
- Zwischen dem Miteinanderweg und dem Bahnhof soll Begrünung für mehr Schatten sorgen
- Teile der Fußgängerzone können entsiegelt und begrünt werden, wobei auf das Freihalten einer Rettungsgasse Rücksicht genommen werden muss.
- Öffentliche Spielplätze sollten auf Beschattungsmöglichkeiten überprüft werden

Weitere Hinweise

Es muss mehr Beschattung geben – über die Art und Weise (Bäume, Lauben, Segel etc.) lässt sich diskutieren, das muss je nach Einzelfall entschieden werden.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

- Die Umsetzung kann Kosten verursachen. Eine günstige Idee ist hier im Rahmen gemeinsamer Aktionen Menschen aus Ehrenamt oder Vereinen dafür zu gewinnen, modellhaft einen Ort zu beschatten oder Bäume zu pflanzen.
- Zusätzlich können Baum- oder Segelpatenschaften geprüft werden, zum Beispiel mit Geschäften in der Fußgängerzone.
- Für die Beschattung braucht es eine entsprechende Priorisierung und Abstimmung mit den zuständigen Stellen. Die Rahmenbedingungen des Klimas werden uns zwingen, neu zu denken und zu priorisieren! Alte Logiken von „das geht nicht“ müssen überdacht werden.

4	Klimaangepasste Räume bereitstellen
----------	--

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	6	1

Begründung

Die Räume bieten schnellen und einfachen Hitzeschutz. Die Zahl der Hitzetoten wird reduziert. Es wird sichergestellt, dass auch bei Hitze die Bevölkerung unterwegs sein kann und das öffentliche Leben weiterhin möglich ist. Zudem würde sich diese Maßnahme für die Schulen auf lange Sicht auch aus finanzieller Sicht lohnen.

Ausgestaltung

Es soll von überall in der Stadt mindestens ein Schutzraum in 15 Minuten erreichbar sein. Im Schutzraum soll es Wasser und Sitzgelegenheiten geben. Dafür gibt es mehrere Möglichkeiten:

- Es können private Einrichtungen, z. B. Kirchen, DRK, Diakonie, Supermärkte und Fitnessstudios etc. angesprochen werden, um hier zu unterstützen.
- Es können städtische Immobilien klimaangepasste Schutzräume zur Verfügung stellen, zum Beispiel Schulen.
- Die Stadt kann Leerstände anmieten und als Schutzraum zur Verfügung stellen und entsprechend sichtbar kennzeichnen.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Behördliche Hürden müssen aus dem Weg geräumt werden, denn Bevölkerungsschutz ist Pflicht!

Regeln können so angepasst werden, dass alle sich in den bestehenden städtischen Immobilien, wie zum Beispiel Schulen, Rathaus etc. aufhalten können. Dabei ist sicherzustellen, dass die Räume allen Menschen zugänglich sind.

5	Klimafitte Bushaltestellen mit Bushäuschen schaffen	
----------	--	--

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	5	0

Begründung

Klimafitte Bushaltestellen schützen vulnerable Gruppen bei Platzregen und großer Hitze und zwar nicht nur Menschen, die mit dem Bus fahren, sondern auch alle anderen, die in der Nähe sind. Es werden Synergien geschaffen, da der ÖPNV an Attraktivität gewinnt, das unterstützt auch den Klimaschutz. Es ist wichtig die Haltestellen als Zuflucht zu haben, damit man sich bei Extremwetter überhaupt im öffentlichen Raum bewegen kann.

Ausgestaltung

Bestehende Bushaltestellen, die noch kein Bushäuschen haben, sollen ein klimafittes Häuschen erhalten. Die Bushaltestellen, die bereits ein Häuschen haben, sollen entsprechend umgestaltet werden. Klimafitte Bushäuschen unterscheiden sich von „normalen“ durch folgende Aspekte:

- Wo möglich sollen sie größer sein, um bei Extremwetter mehr Menschen Schutz bieten zu können
- Eine Dachbegrünung ermöglicht Hitzeschutz und fördert die Artenvielfalt, gleichzeitig fördert sie in geringem Maße die Wasseraufnahme bei Starkregen
- Klappsitze ermöglichen, dass viele Menschen Platz finden können
- Lademöglichkeiten für Smartphones erhöhen zusätzlich die Attraktivität
- Ausreichend Beleuchtung soll für Sicherheit und Sicherheitsgefühl auch nachts sorgen

Es soll klimaangepasstes Baumaterial verwendet werden. Idealerweise wird das Häuschen mit Photovoltaik-Anlagen und Begrünung versehen. Unternehmen können Teile des Hauses sponsern und bekommen im Gegenzug die Möglichkeit dort für sich zu werben.

Wichtig ist, erst einmal mit einem Pilothäuschen anzufangen, nach und nach können weitere folgen.

Weitere Hinweise

Einfach mal machen, Hauptsache man fängt an.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

- Es ist wichtig, dass Sponsoren gefunden werden, um das Vorhaben zu unterstützen. Es gibt aber Beispiele aus anderen Städten (z. B. Hamburg), die zeigen, dass das geht.
- Personelle Ressourcen sind knapp, aber Klimaanpassung braucht eine neue Priorität.
- Bei Platzmangel können individuelle Lösungen gefunden werden.

6	Die Stadt soll als positives Beispiel bei ihren eigenen Einrichtungen vorangehen
----------	---

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	4	0

Begründung

Das gute Vorbild reizt Privathaushalte und Firmen an, nachzuziehen. Das Thema Klimaanpassung wird im öffentlichen Raum sichtbar und kann nicht mehr ignoriert werden. Im Falle von Schulen werden vulnerable Gruppen geschützt.

Ausgestaltung

Städtische Einrichtungen (z. B. Schulen) sollen als positives Beispiel vorangehen und Klimaanpassungs-Maßnahmen umsetzen. Das garantiert, dass z. B. bei Hitze die Gebäude funktional bleiben und nicht geschlossen werden müssen. Gute aber teure Maßnahmen sind z. B. Klimaanlage, Durchlüftungssysteme und funktionierende Rollläden. Wegen knapper öffentlicher Kassen können aber auch erst einmal günstige Maßnahmen umgesetzt werden wie z. B. die Ausgabe von Wasser und Kühlpacks für die Handgelenke sowie Hitzeschutzfolien an Fenstern. Thermometer in den Gebäuden ermöglichen mehr Kontrolle, z. B. um zu sehen, wann es hitzefrei geben muss. Ventilatoren sind vergleichsweise günstig und nützlich. Automatische Fenster ermöglichen es nachts zu lüften, was das Gebäude gut kühlt, auch wenn keiner im Gebäude ist. Es soll darauf geachtet werden, dass sinnvolles Hitzeschutzverhalten, z. B. Fächern in Schulen, nicht verboten wird. Die stadteigenen Einrichtungen sollen zum Thema Klimaanpassung beraten werden.

Weitere Hinweise

Eventuell kann mit den Anpassungsmaßnahmen bei einem zentralen, gut sichtbaren Gebäude angefangen werden, das schafft zusätzliche Sichtbarkeit für das Thema.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Die einzige Herausforderung bei der Umsetzung ist die Finanzierung. Es können aber kreative, günstige Maßnahmen eingesetzt werden. Zum Beispiel können durch Sonnensegel „Außen-Klassenräume“ geschaffen werden, in denen der Unterricht an heißen Tagen stattfinden kann. Dafür gibt es bereits Beispiele, z. B. in der Grundschule in Borstel-Hohenrade.

7	Aufklärung zur Klimaanpassung in Schulen und Kitas	
----------	---	--

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	4	0

Begründung

Die Vermittlung von Informationen zum Thema soll so früh wie möglich begonnen werden, um für das Thema zu sensibilisieren.

Ausgestaltung

Dazu soll die Stadt, soweit möglich, auf den Lehrplan der Schulen und die Ausbildung von Lehrpersonal Einfluss nehmen, zum Beispiel im Rahmen der Pädagogikkonferenz. Leichter umzusetzen ist ein Aktionstag zum Thema Klimaanpassung in Schulen mit Fachleuten. Lehrpersonal soll zum Thema weitergebildet werden.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Zwar ist der Lehrplan Landessache, aber Projekttage oder -wochen können für Wissensvermittlung zum Thema Klimaanpassung genutzt werden. Die Stadt kann dabei Schulen unterstützen durch Kontakte zu Fachleuten.



Foto: Präsentation der Gruppenergebnisse

8	Mehr Regenrückhaltebecken mit Speicherfunktion zur Vorsorge für trockene Zeiten
----------	--

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	4	0

Begründung

Die Maßnahme soll dem Wassermangel entgegenwirken und die Bewässerung von Grünflächen sicherstellen. Sie dient auch dem Hochwasserschutz, da die Hochwasserlinie sich in der Zukunft verschiebt und Pinneberg einschließt. Die Feuerwehr wird durch die Maßnahme entlastet.

Ausgestaltung

Rückhaltebecken sollen nach Möglichkeit so angelegt werden, dass sie das Wasser nicht nur kurzfristig zurückhalten, sondern langfristig speichern, sodass es bei Bedarf genutzt werden kann.

Das Prinzip Schwammstadt soll der Maßnahme zu Grunde liegen. Bei der Ausgestaltung kann man sich an guten Beispielen aus anderen Städten orientieren, zum Beispiel werden in Rotterdam Sportplätze als Rückhaltebecken genutzt.

Wo Regenrückhaltebecken baulich möglich sind, und in tiefliegenden Bereichen, soll die Stadt vorhandene Daten nutzen und mit Betroffenen wie z. B. Landwirten oder Grundstücksbesitzerinnen Lösungen finden.

Vor allem in Neubaugebieten sollen die Becken bereits Teil des Flächennutzungsplans sein.

Dort wo es möglich ist, soll die Maßnahme kombiniert werden mit Bepflanzung und Bäumen, um in Trockenzeiten natürlichen Hitzeschutz zu haben und die Verdunstung zu reduzieren.

Weitere Hinweise

Es soll sichergestellt werden, dass das Geld die landwirtschaftlichen Betriebe erreicht, damit diese auch direkt von der Maßnahme profitieren.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

- Maßnahmen auf privaten Grundstücken greifen in Eigentumsrechte ein, aber Dialog und finanzielle Anreize können die Umsetzung unterstützen.
- Durch die Maßnahmen gehen eventuell Grün- oder Wohnflächen verloren, das muss abgewogen werden.

9	Förderung von Zisternen in privaten Haushalten ermöglichen	
Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	4	1

Begründung

Durch diese Maßnahme soll Trinkwasser gespart werden. Die Verfügbarkeit von Wasser für Bewässerung, Waschwasser (Sanitär) etc. wird sichergestellt.

Ausgestaltung

Es sollen finanzielle Anreize für klimaangepasste Wassernutzung geschaffen werden.

Im Neubau sollen bei privaten Haushalten der Bau von Zisternen, Regenfässern und Ähnlichem durch gezielte Förderung erleichtert werden.

Bei Bestandsbauten kann die Förderung eventuell kombiniert werden mit einer Verringerung der Abwassergebühr, sodass Grundstückbesitzerinnen und -besitzer weniger Gebühr zahlen müssen, wenn sie größere Zisternen besitzen.

Eine mögliche Zielgruppe für die Maßnahme sind jüngere, neu zugezogene Haushalte, da diese mutmaßlich offen sind für die Anschaffung einer Zisterne.

Weitere Hinweise

Es soll geprüft werden, inwiefern die Maßnahmen auf gewerbliche und öffentliche Einrichtungen bzw. Flächen übertragbar sind.

Aus ästhetischen Gründen könnten die Zisternen auch unterirdisch angelegt werden, allerdings erhöht das die Kosten.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Gegen die Maßnahme spricht vor allem, dass die Stadt dafür Geld ausgibt, das an anderen Stellen dann nicht eingesetzt werden kann.

10	Beteiligungsplattform „Klimaangepasstes Pinneberg“ schaffen	
Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	3	0

Begründung

Die Akzeptanz für Maßnahmen, bei deren Planung Beteiligung stattgefunden hat, wird gesteigert.

Ausgestaltung

Es soll eine digitale Beteiligungsplattform eingerichtet werden, die es den Menschen in Pinneberg ermöglicht, bei der Planung von Klimaanpassung in der Stadt mitzuwirken. Ergänzt werden kann die Beteiligung durch Informations- und Beteiligungsveranstaltungen. Mit den Ergebnissen soll sich die Ratsversammlung befassen, die die letztendliche Entscheidung fällt. Die Ergebnisse der Beteiligung dienen als Entscheidungshilfe für die Stadt.

Weitere Hinweise

Die finale Entscheidung darüber, was gemacht wird, liegt bei der Ratsversammlung.

Es muss sichergestellt werden, dass die Beteiligung nicht nur digital stattfindet, damit auch Menschen ohne digitale Zugänge erreicht werden können.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Die Hauptherausforderung ist, dass die Beteiligungsplattform auch genutzt wird. Menschen haben so viele andere, private Themen, dass sie sich vielleicht nicht beteiligen wollen. Die Plattform muss deshalb niedrigschwellig gestaltet sein. Der Aufwand für die Stadt kann verringert werden, wenn auf bereits bestehende Strukturen aufgebaut wird.

11	Sensibilisierung für das Thema Klimaanpassung in der Öffentlichkeit
-----------	--

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	3	1

Begründung

Es ist wichtig Bewusstsein zu schaffen für das Thema Klimaanpassung. Es geht dabei auch darum Verständnis zu schaffen für Maßnahmen und Entscheidungen von Politik und Verwaltung.

Ausgestaltung

Die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt zum Thema Klimaanpassung soll verstärkt werden. Dafür ist es wichtig Einflussmöglichkeiten und unterschiedliche Informationskanäle zu nutzen, zum Beispiel:

- Den WhatsApp-Kanal der Stadt Pinneberg
- Postwurf-Sendungen
- Presse (Print & digital)
- Plakate
- Die Webseite der Stadt

Es sollen nicht nur Bürgerinnen und Bürger, sondern auch Firmen und Institutionen angesprochen werden.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Um den Personaleinsatz zu verringern, kann die Stadt eventuell Ehrenamtliche, insbesondere Schülerinnen und Schüler, zur Unterstützung einbinden. Auf Datenschutzfragen muss geachtet werden. Der Ressourceneinsatz ist aber insgesamt gerechtfertigt, da das Thema wichtig ist.

12	Vulnerable Einrichtungen, die nicht in städtischer Hand sind, bei der Klimaanpassung unterstützen
-----------	--

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	2	0

Begründung

Die Menschen in vulnerablen Einrichtungen können sich selbst nicht gut schützen. Sie sind am anfälligsten für Klimafolgen. Die meisten Einrichtungen, in denen vulnerable Zielgruppen sich aufhalten, sind nicht direkt in städtischer Trägerschaft. Trotzdem kann die Stadt diese unterstützen.

Ausgestaltung

Vulnerable Einrichtungen sind: Kitas, Kindergärten, Arztpraxen, Krankenhäuser und Pflegeheime. Diese sollen durch die Stadt bei der Klimaanpassung unterstützt werden. Konkret kann das so passieren, dass die Stadt einen Arbeitskreis einrichtet, in dem aus jeder Einrichtung die Verantwortlichen anwesend sind und sich koordinieren und gute Ideen austauschen. Die Stadt kann die Einrichtungen beraten.

In den Einrichtungen sollen Schutzmaßnahmen ergriffen werden, zum Beispiel: Rollläden, Klimaanlage, Wärmedämmung, Sonnensegel für die Außenbereiche und andere nützliche Maßnahmen. Die Menschen in den Einrichtungen sollen über sinnvolles Verhalten und Handlungsmöglichkeiten aufgeklärt werden, zum Beispiel wirksames Lüftungsverhalten, welches günstig ist und viel bringt.

Weitere Hinweise

Eine Idee für die Finanzierung ist es, PV-Anlagen auf die Dächer zu setzen und das gesparte Geld in Klimaanpassung zu investieren.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Klimaanpassung schafft teilweise Wartungsbedarf und Strombedarf – aber das sind keine Gegenargumente gegen die Anpassung, weil das auf vieles zutrifft, was heute schon gemacht wird, z. B. die Nutzung von Smartboards oder KI. Die Finanzierung aufwändiger Maßnahmen ist schwierig, wir wissen, dass nicht viel Geld da ist. Wichtig ist aber, dass Klimaanpassung Priorität bekommt und nicht gegen (andere) soziale Themen (wie z. B. mehr Pflegepersonal) ausgespielt wird.

13	Schottergärten verbieten
-----------	---------------------------------

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	2	1

Begründung

Flora und Fauna sollen wieder mehr Raum bekommen. Das verbessert das Mikroklima und fördert wichtige Mikroorganismen.

Ausgestaltung

Ein Verbot sieht vor, dass...

- keine neuen Schottergärten gebaut werden dürfen
- auch bestehende Schottergärten rückgebaut werden, um wieder in lebendige Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Menschen verwandelt zu werden. Das Wasser soll versickern können.

Eine Informationskampagne der Stadt soll begleitend informieren und begründen. Die Stadtteilgärtnerinnen und -gärtner sollen fachlich beraten und unterstützen, wie die Gärten alternativ zum Schotter gestaltet werden könnten.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Es gibt bereits Gesetze, die eine gärtnerische Nutzung von Gärten vorschreiben – Schottergärten sind also nicht erlaubt. Es gibt allerdings Definitionsprobleme – ab wann ist ein Schottergarten ein Schottergarten? Hier braucht es mehr Transparenz.

Diese Definition soll transparent geprüft, nach Möglichkeit auch nachgeschärft und unbedingt erhalten werden.

Um abzuwägen, ob es sich lohnt, den Rückbau vorhandener Schottergärten durchzusetzen, soll ihre Gesamtfläche geschützt und der klimatisch-ökologische Effekt eines Umbaus dem Aufwand gegenübergestellt werden, den die Stadt einsetzen müsste, um für den Umbau zu sorgen.

Wenn es nachweislich etwas bringt, dass bestehende Schottergärten zurückgebaut werden, sollte die Stadt das auch einfordern, um der Verordnung und ihrer Bedeutung in der Klimaanpassung Nachdruck zu verleihen.

14 Einkaufsstraße besser schützen mit ästhetisch ansprechenden Sonnensegeln/“Regenschirmen“

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	1	0

Begründung

Die Konstruktion aus Schirmen schützt vor Sonne und Regen. Sie ist schön für Anwohnerinnen und Anwohner und attraktiv für Touristinnen und Touristen. Damit schafft sie wirtschaftlichen Mehrwert. Zugleich ist ihre Installation nicht so teuer.

Ausgestaltung

Statt normale Sonnensegel einzusetzen, sollen diese interessant gestaltet werden, um eine touristische Attraktion zu werden. Es gibt Beispiele dafür, dass das funktioniert, zum Beispiel in Portugal.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Man muss schauen, ob die Segel an privaten Gebäuden befestigt werden dürfen. Dafür müssen die Gebäudebesitzer überzeugt werden. Auch wenn keine Touristen kommen, nutzt die Maßnahme noch zum Hitzeschutz.



Foto: Kleingruppenarbeit

Priorisierung des Bürgerrats:	Diese Empfehlung ist mir am wichtigsten	Ich habe Bedenken gegen die Empfehlung
	1	4

Begründung

Viele Ressourcen (z. B. Wasser, Brennstoffe zum Heizen, Papier) sind endlich, sie sollen langfristig eingespart werden.

Ausgestaltung

Es braucht einen Mix an Maßnahmen:

- Aufklärung an (Grund-)Schulen
- Schnelle, unbürokratische Mängelmelder (z. B. über eine App oder Hotline)
- Sensoren bei Wasserhähnen sollen konsequent überprüft werden
- Ernennung und Schulung von Ressourcen-Beauftragten, um eine klare Zuständigkeit sicherzustellen

Das Geld, das durch die Einsparung der Ressourcen, gespart wird, soll in ein besseres Hitze-Notfall-Konzept investiert werden.

Umgang mit Herausforderungen: Was spricht gegen die Maßnahme und wie kann damit umgegangen werden?

Gegen die Maßnahme spricht der Personalaufwand.

Empfehlungen: Themen für einen Bürgerentscheid

Der Bürgerrat diskutierte darüber, welche der besprochenen Klimaanpassungs-Themen sich für eine Abstimmung im Bürgerentscheid eignen, den die Stadt im April 2027 durchführen möchte.

Im Vorfeld der Diskussion wurden die Teilnehmenden darüber informiert, welche formalen Anforderungen ein Bürgerentscheid hat und welche Kriterien sich daraus für gute Abstimmungsfragen herleiten lassen. Dazu zählen:

- **Rechtliche Zulässigkeit:** Diese muss von der Verwaltung und der Kommunalaufsicht im Nachhinein des Bürgerrats beurteilt werden.
- **Relevanz:** Die Wichtigkeit einer Frage muss den Aufwand eines Bürgerentscheides rechtfertigen.
- **Kontroversität:** Nur wenn ein Thema umstritten ist, muss darüber abgestimmt werden.
- **Konkretheit:** Die Verwaltung muss aus dem Abstimmungsergebnis einen klaren Handlungsauftrag ableiten können.

Es wurde verdeutlicht, dass die Ratsversammlung über die Einleitung eines Bürgerentscheids und die konkrete Frage entscheiden und vorher eine juristische Prüfung durch die Verwaltung stattfinden muss. Die Vorschläge des Bürgerrats sind insofern als Anregung für die Diskussion in der Ratsversammlung zu verstehen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten in Kleingruppen zu der Frage, welche Themen aus dem Bereich Klimaanpassung diese Kriterien erfüllen. Nach einer Aussprache im Plenum erhielten sie jeweils drei grüne Klebepunkte, um ihre Priorität zu markieren und drei rote, um Bedenken zu markieren. Pro Abstimmungsthema durfte jede Person nur einen Punkt vergeben.

Zu bemerken ist, dass viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Maßnahmen vor allem als kontrovers ansahen, dass dafür Geld ausgegeben werden müsse, welches dann nicht für andere Zwecke zur Verfügung stehe. Andere Einwände gegen die Empfehlungen wurden diskutiert, jedoch überwiegend als nicht so relevant angesehen, als dass sie die Empfehlungen grundsätzlich in Frage stellen könnten.

Nach Einschätzung der Kleingruppenmoderationen ist das untenstehende Ranking daher vor allem unter Betrachtung des Kriteriums der Relevanz zu Stande gekommen.

Abstimmungsthema	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet (Anzahl Stimmen)	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema (Anzahl Stimmen)
Mehr Schatten im öffentlichen Raum	17	0
Entsiegelung von öffentlichen Flächen	16	1
Klimafitte Bushaltestellen in der ganzen Stadt	15	1
Schaffung von Becken für den Wasserrückhalt und als Speicher	10	0
Umgestaltung öffentlicher Gebäude mit Begrünung und Photovoltaik	9	0
Natürliche Beschattung am Bahnhof Süd schaffen	4	1
Öffentliche Schutzräume für Extremwetter schaffen	1	4
Öffentliche und private Schottergärten verbieten	0	3
Sonnenschirme auf öffentlichen Plätzen	0	6



Foto: Priorisierung im Plenum

1 Mehr Schatten im öffentlichen Raum		
Priorisierung des Bürgerrats	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	17	0
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Der Sommer 2026 hat den dringenden Bedarf gezeigt. Es braucht diverse Schatten-Maßnahmen wie Sonnensegel, Bäume an zentralen Plätzen, im Bereich der Geschäfte, über wichtigen Fußweg-Achsen, in bisher leeren Parkanlagen etc. Dies nützt Menschen aller Altersgruppen. Allerdings gehen die schattenspendenden Maßnahmen mit einer Veränderung des Stadtbilds und des Aussehens einher. Gegebenenfalls ändert sich auch die Nutzbarkeit der Flächen für andere Zwecke, was zu Nutzungskonflikten führt.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage

Sind Sie dafür, dass die Stadt im öffentlichen Raum für mehr Beschattung sorgt?

2 Entsiegelung von öffentlichen Flächen		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	16	1
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Die Entsiegelung bringt viele Vorteile: Sie sorgt für mehr Grün in der Stadt, die Versickerungsfähigkeit des Bodens wird verbessert, das schützt das Grundwasser und wirkt Überflutungen entgegen. Unversiegelte Flächen heizen sich im Sommer nicht so sehr auf wie versiegelte. Die Aufenthaltsqualität und Klimaangepasstheit der Stadt werden verbessert. Allerdings kostet die Entsiegelung Geld und verursacht Folgekosten, da unversiegelte Flächen eventuell mehr Pflege benötigen. Es ist außerdem schwierig die richtigen Flächen auszuwählen, es könnte zu Nutzungskonflikten kommen.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass alle geeigneten stadteigenen Flächen entsiegelt werden?

3 Klimafitte Bushaltestellen in der ganzen Stadt		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	15	1
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Die klimafitten Bushaltestellen dienen nicht nur als Haltestelle, sondern auch als Schutzraum. Ein begrüntes Bushäuschen bietet Schutz vor Sonne und Hitze im Sommer sowie Starkregen und Wind. Die Schaffung der klimafitten Bushaltestellen hat einen positiven Effekt für die ganze Stadt. Vor allem Pendlerinnen und Pendler sowie Schülerinnen und Schüler und ältere Menschen ohne Auto profitieren von der verbesserten Schutzwirkung der Haltestellen. Auch wird der ÖPNV als Alternative zum PKW-Verkehr gestärkt. So dient die Maßnahme nicht nur der Klimaanpassung, sondern auch dem Klimaschutz. Aber die Maßnahme kostet Geld und die Ausgestaltung könnte umstritten sein. Gerade Anwohnerinnen und Anwohner könnten den Umbau eventuell ablehnen.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass die Bushaltestellen in Pinneberg zu klimafitten Bushaltestellen umgestaltet werden?

Anmerkung: Wenn die Frage im Bürgerentscheid gestellt wird, muss den Abstimmenden klar sein, was eine klimafitte Bushaltestelle ist, dafür braucht es Informationen.

4 Schaffung von Becken für den Wasserrückhalt und als Speicher		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	10	0
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Die Maßnahme dient dem Hochwasserschutz, stellt Wasserverfügbarkeit bei Trockenheit sicher und ermöglicht die durchgehende Bewässerung von Stadtgrün. Allerdings entfallen die betreffenden Flächen für andere Nutzung. Eventuell sind private Flächen durch die Maßnahme betroffen, dieser Eingriff muss abgewogen werden.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass die Stadt Pinneberg multifunktionale Becken für Wasserrückhalt und Speicherung anlegt?

5 Umgestaltung öffentlicher Gebäude mit Begrünung und Photovoltaik		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	9	0
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Im Falle einer positiven Abstimmung können die Menschen im Stadtraum direkt eine Veränderung erkennen. Das stärkt die Demokratie. Die Maßnahme ist umsetzbar und finanziell für die Stadt stemmbar. Dennoch ist die Empfehlung vielleicht umstritten, wenn Bürgerinnen und Bürger der Meinung sind, das Geld sollte besser anders investiert werden oder sie die Begrünung nicht ästhetisch finden.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass die stadteigenen Gebäude, bei denen das technisch möglich ist, auf Dächern und an Fassaden eine Kombination aus Begrünung und Photovoltaik-Anlagen erhalten?

6 Natürliche Beschattung am Bahnhof Süd schaffen		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	4	1
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Am Bahnhof halten sich viele Menschen auf, teils mit langen Wartezeiten. Die Beschattung dient dem Hitzeschutz. Allerdings nimmt die Umgestaltung Fläche für Parkplätze weg und da der Platz gerade erst neu gemacht wurde, entstehen dadurch hohe Kosten. Zudem sind der Umgestaltung aufgrund der erhaltenen Förderung enge Grenzen gesetzt. Wenn, dann müssten mobile Pflanzgefäße verwendet werden.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass der Bahnhofplatz Süd mit klimaangepassten Pflanzen umgestaltet wird, um die Wärmebelastung dort zu minimieren?

7 Öffentliche Schutzräume für Extremwetter schaffen		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	1	4
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Schutzräume sind wichtig für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung. Die hohe Zahl von Hitzetoten im Sommer 2026 hat den Bedarf gezeigt. Die Maßnahme ist relativ kurzfristig umsetzbar.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass Schutzräume in ausreichender Zahl über die ganze Stadt verteilt eingerichtet werden, die bei Extremwetterlagen aufgesucht werden können?

8 Öffentliche und private Schottergärten verbieten		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	0	3
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Die Maßnahme schützt Insekten, unterstützt den Hochwasserschutz und schafft besseres Mikroklima. Allerdings greift die Maßnahme in das Privateigentum ein und ist deshalb kontrovers.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass Schottergärten verboten werden und das Verbot behördlich durchgesetzt wird?

9 Sonnenschirme auf öffentlichen Plätzen		
Priorisierung des Bürgerrats:	Dieses Thema finde ich für einen Bürgerentscheid besonders geeignet	Das ist kein geeignetes Abstimmungsthema
	0	6
Warum soll darüber abgestimmt werden?		

Die Sonnenschirme bringen direkten Hitzeschutz an öffentlichen Plätzen. Allerdings verändern sie die Ästhetik der Plätze und nehmen Fläche für andere Zwecke weg. Vorteil ist, dass sie wenig kosten.

Beispiel für eine konkrete Abstimmungsfrage:

Sind Sie dafür, dass Sonnenschirme in der Innenstadt fest verbaut werden, um vor Hitze und Regen zu schützen?



Foto: Plenumsarbeit im Bürgerrat

Auswahl und Zusammensetzung des Bürgerrats

Die finalen 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerrats wurden zufällig ausgelost. Sie bilden einen Querschnitt der Pinneberg Bevölkerung, eine Art „Mini-Pinneberg“ in einem Raum.

Das Losverfahren



Abbildung: Ablauf des Losverfahrens für den Bürgerrat Pinneberg

1.500 Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren wurden im April 2026 zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgelost und per Brief zur Teilnahme am Bürgerrat eingeladen.

154 Personen (10,2 %) meldeten sich bis zur Frist am 31. Mai 2026 per Brief, Online-Fragebogen oder E-Mail mit Interesse an einer Teilnahme zurück. 125 weitere Ausgeloste signalisierten, dass sie aus terminlichen oder gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen können. Zur Einordnung: Die durchschnittliche Quote positiver Rückmeldungen bei losbasierten Beteiligungsverfahren liegt oft zwischen 5 und 10 %, die Rückmeldequote war daher gut.

Aus der Gruppe der Interessierten wurden im Juni 2026 mit einem Zufallsalgorithmus 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgelost, um einen Puffer für kurzfristige Absagen vor der ersten Sitzung einzukalkulieren und den Zielwert von 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sicher zu erreichen. Die Auslosung war stratifiziert – das bedeutet, dass der Algorithmus dafür sorgt, dass die Ausgewählten in Hinblick auf vier demografische Merkmale einen Querschnitt der Pinneberger Bevölkerung bilden.¹ Die Merkmale, nach denen gelost wurde, waren: **Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss, Migrationshintergrund.**

Bis zum Start des Bürgerrats hatten 7 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus gesundheitlichen, terminlichen oder anderen Gründen wieder abgesagt. Der Bürgerrat bestand daher aus 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Keiner Person ist während des Prozesses aus dem Bürgerrat ausgestiegen. Im Schnitt waren 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Sitzungen anwesend.

Unterstützung der Teilnahme

Bürgerräte sollen gerade auch Menschen eine Beteiligung ermöglichen, für die aus zeitlichen, finanziellen, gesundheitlichen oder anderen Gründen die aktive Mitgestaltung von Politik schwierig ist. Deshalb wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Unterstützung (Übersetzung, Kinderbetreuung) angeboten, um eine Teilnahme zu ermöglichen. Das Angebot wurde nicht in Anspruch genommen. Zusätzlich erhielten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre Teilnahme pro Termin des Bürgerrats 50 Euro, also insgesamt bis zu 200 Euro Aufwandsentschädigung.



Foto: Diskussion im Plenum

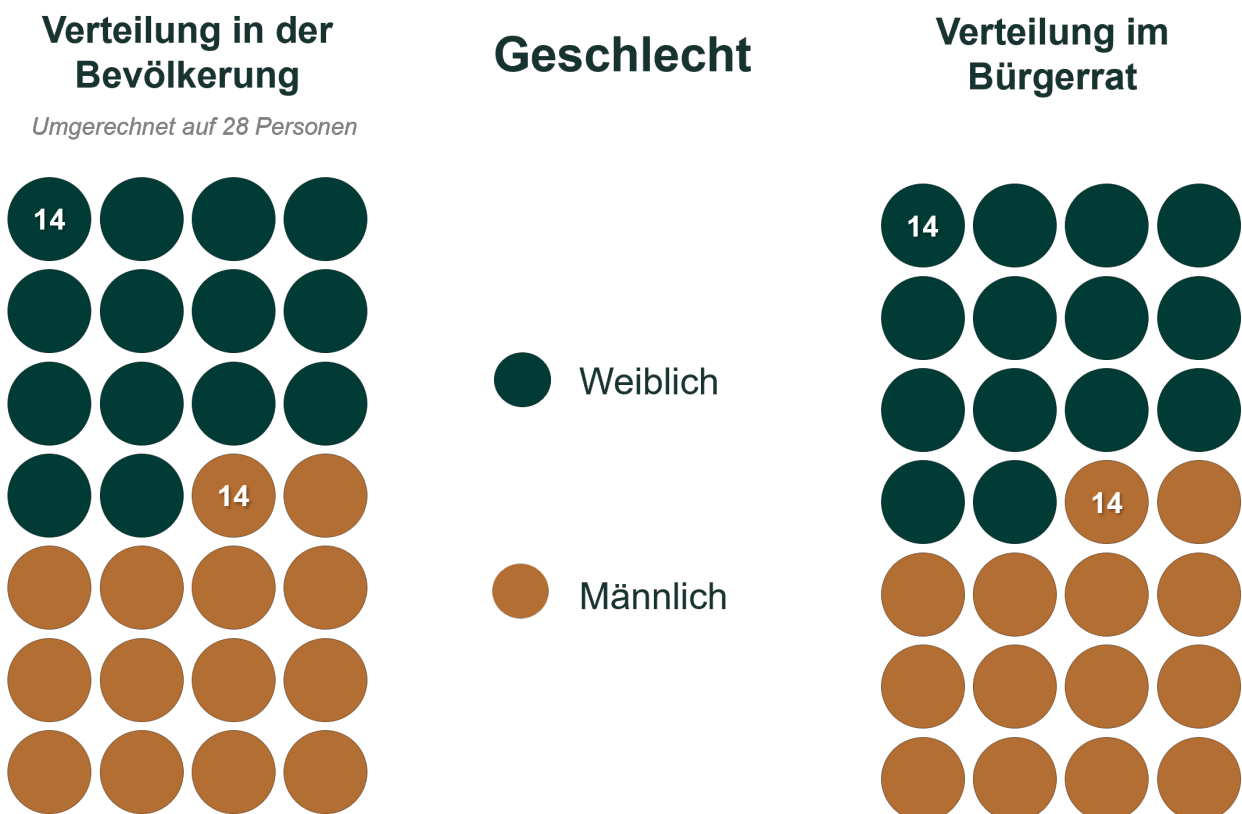
¹ Als Datengrundlage, um zu ermitteln, wie die vier Merkmale in der Bevölkerung verteilt sind, wurden Daten aus dem Einwohnermelderegister, dem Statistikamt Nord, sowie dem Zensus verwendet.

Zusammensetzung des Bürgerrats

Der Bürgerrat bildet einen Querschnitt der Pinneberger Bevölkerung: In Bezug auf die vier Auswahlkriterien waren im Bürgerrat Menschen ungefähr in den Anteilen vertreten, wie sie auch in der Bevölkerung abgebildet sind.² Die Zusammensetzung ist unten grafisch dargestellt.

Beim Kriterium „Bildungsabschluss“ hatten sich nicht genügend Interessierte ohne Schulabschluss zurückgemeldet, sodass diese Gruppe im Bürgerrat unterrepräsentiert ist.

Dennoch kam durch das zweistufige Losverfahren eine vielfältige Gruppe von Menschen im Bürgerrat zusammen.

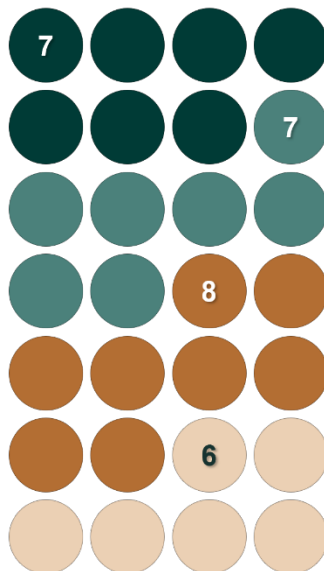


** Da der Anteil von Menschen mit amtlich dokumentierter diverser Geschlechtsidentität unter 1% liegt, wird diese Gruppe bei der Stratifizierung nicht berücksichtigt. Wenn Menschen mit diverser Geschlechtsidentität ausgelost worden wären, hätten sie zusätzlich zu den durch die Stratifizierung ermittelten Personen teilnehmen können.*

² Das Kriterium „Migrationshintergrund“ ist danach definiert, ob die betreffende Person selbst oder mindestens ein Elternteil eingewandert ist. Die Angaben zu Migrationsgeschichte und Bildungsabschluss machten die ausgelosten Bürgerinnen und Bürger im Zuge ihrer Interessensbekundung für den Bürgerrat.

Verteilung in der Bevölkerung

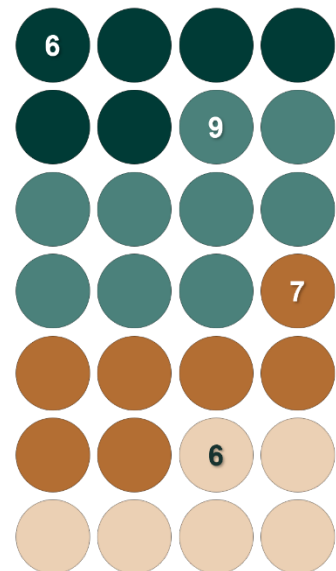
Umgerechnet auf 28 Personen



Alter



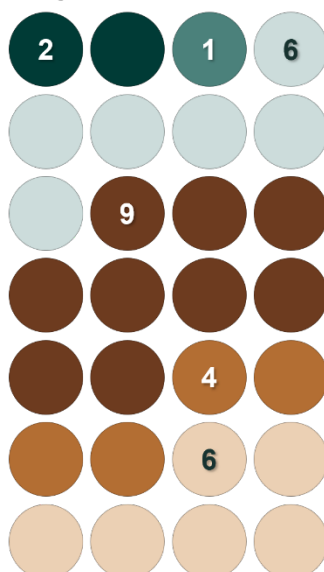
Verteilung im Bürgerrat



* Der Anteil der 16-24-Jährigen an der Gesamtbevölkerung liegt niedriger. Um junge Menschen im Bürgerrat angemessen zu repräsentieren, wurde der Anteil der 0-15-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zu dieser Gruppe hinzugerechnet.

Verteilung in der Bevölkerung

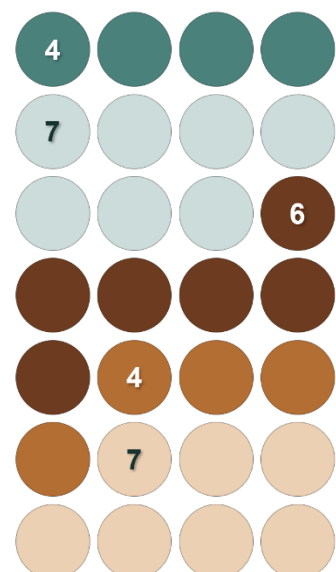
Umgerechnet auf 28 Personen



Bildungsabschluss

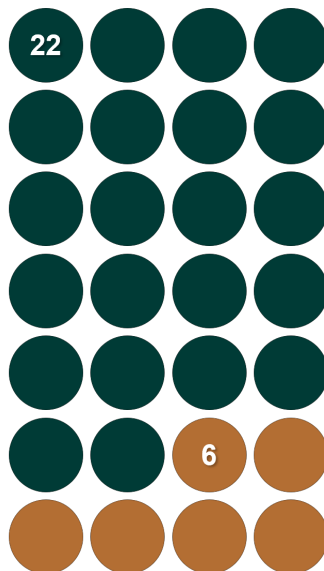


Verteilung im Bürgerrat



Verteilung in der Bevölkerung

Umgerechnet auf 28 Personen



Migrationshintergrund

- Deutsche ohne Migrationshintergrund
- Deutsche mit Migrationshintergrund + Personen aus dem EU-Ausland

Verteilung im Bügerrat

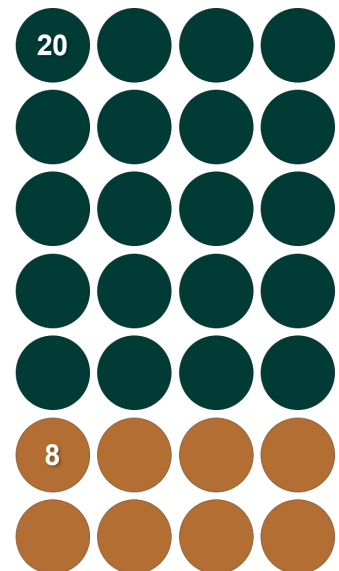


Foto: Austausch in Dreiergruppen

Die Sitzungen

Der Bürgerrat tagte im September 2026 an vier Sitzungen. Die ersten drei Sitzungen fanden in der VHS Pinneberg statt, die Abschlusssitzung im Geschwister-Scholl-Haus.

Bürgerrats-Termine

Termin	Fr. 11.09. 17:00 – 20:00 Uhr	Sa. 12.09. 10:00 – 17:00 Uhr	Fr. 25.09. 17:00 – 20:00 Uhr	Sa. 26.09. 10:00 – 17:00 Uhr
Fokus der Sitzung	Kennenlernen Einstieg ins Thema Klimaanpassung	Einführung ins Klimaanpassungsk onzept Gruppenarbeit zu Zielen und Maßnahmen	Fachliche Rückmeldung, Abstimmung der Ziele Überarbeitung der Maßnahmen	Finalisierung und Abstimmung der Maßnahmen Gruppenarbeit und Abstimmung zu den Fragen für den Bürgerentscheid

Der Großteil der Arbeit fand in fünf moderierten Tischgruppen statt, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam an ihren Vorschlägen arbeiteten. Diese wurden jeweils ins Plenum zurückgetragen und diskutiert.

Die vierte und letzte Sitzung diente vor allem der Fertigstellung und Priorisierung der Maßnahmen sowie der Erarbeitung möglicher Abstimmungsfragen.

Mitglieder der Ratsversammlung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung sowie Pressevertreterinnen und -vertreter konnten den Bürgerrat in allen Sitzungen beobachten, durften aber nicht mitdiskutieren.



Foto: Gruppenarbeit

Eine professionelle Moderation strukturierte den Ablauf der Sitzungen und sorgte für konstruktive, faire Diskussionen. Der Bürgerrat gab sich darüber hinaus in der ersten Sitzung selbst Regeln:

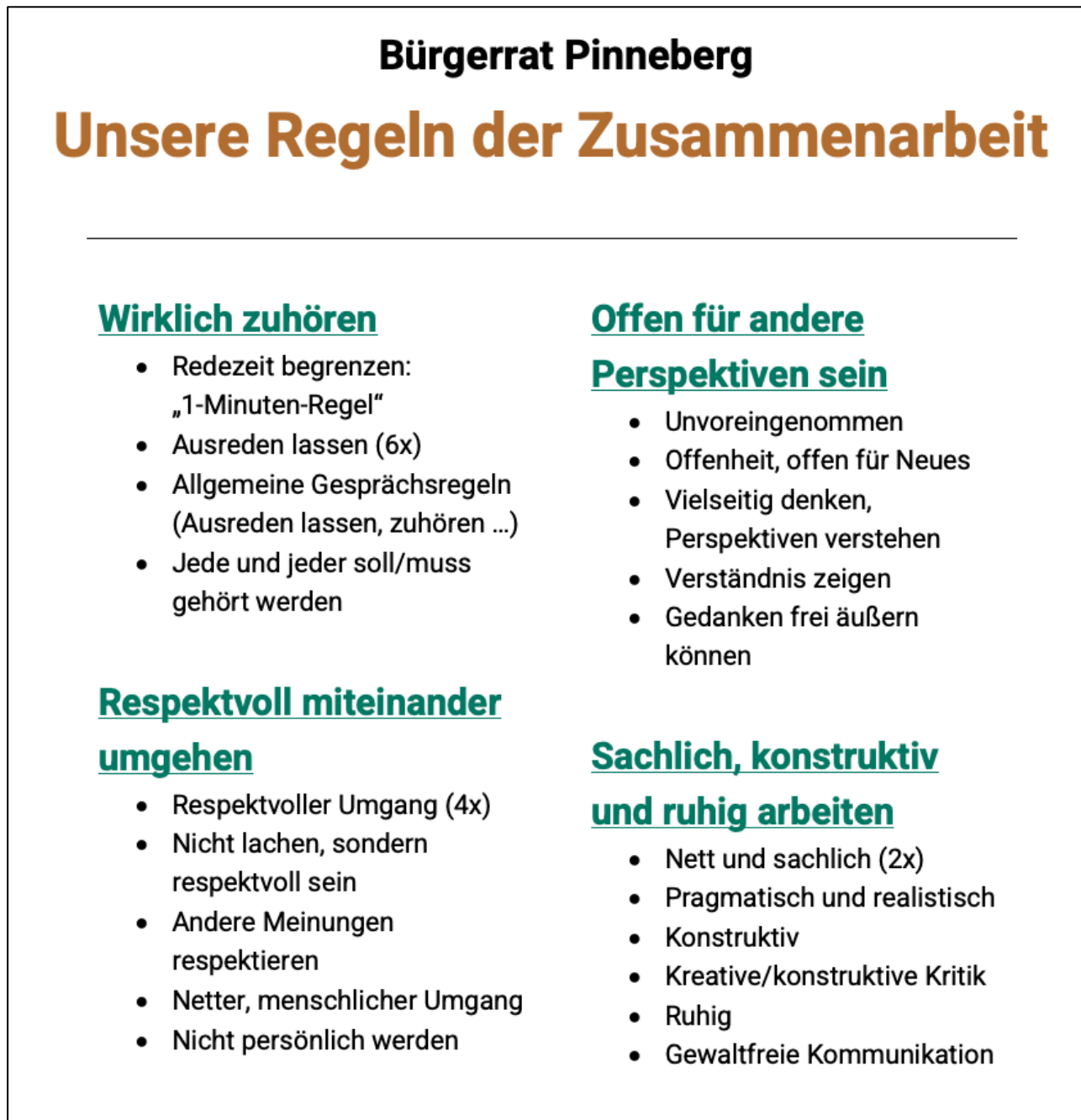


Abbildung: Regeln der Zusammenarbeit des Bürgerrats

Ablaufpläne der einzelnen Sitzungen

 		
Bürgerrat zu Klimaanpassung – Ablauf der 1. Sitzung – 11.09.2026, VHS Pinneberg		
17:00	Beginn	
17:05	Grußworte	Bürgervorsteherin Natalina di Racca-Boenigk, Bürgermeister Thomas Voerste
17:10	Organisatorisches und Ablauf	Moderation
17:30	Kennenlernen der Teilnehmenden	Bürgerrat
17:45	Leitlinien der Zusammenarbeit Gruppenarbeit	
18:15	Kurzvortrag: Was tut Pinneberg bereits zu Klimaanpassung?	Milan Bogojevic (Klimaschutzmanager Pinneberg)
18:25	PAUSE (15')	
18:40	Impulsvortrag zu Klimawandel in (Nord-)Deutschland und Folgen	Frank Böttcher (Meteorologe und Moderator)
19:30	Austausch in Kleingruppen	
19:50	Stimmungsbild in großer Runde einfangen	
20:00	Ende	
KLIMATRIFFT KOMMUNE		

 		
Bürgerrat zu Klimaanpassung – Ablauf der 2. Sitzung – 12.09.2026, VHS Pinneberg		
10:00	Begrüßung und Tagesablauf	Moderation
10:05	Vorstellung ZEBAU, Klimaanpassungskonzept und die 4 Themenfelder	Marie Böge, ZEBAU (Zentrum für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt GmbH)
10:20	Thema 1: Hitze und Gesundheit <i>danach: Austausch zu zweit</i>	ZEBAU Bürgerrat
10:50	PAUSE (10')	
11:00	Thema 2: Grün und kühle Orte <i>danach: Austausch zu zweit</i>	ZEBAU Bürgerrat
11:30	Gruppenarbeit zu Themenfeld 1+2	Bürgerrat
12:35	MITTAGSPAUSE (50')	
13:25	Vorstellung der Gruppenergebnisse	Bürgerrat
13:55	Thema 3: Wasser <i>danach: Austausch zu zweit</i>	ZEBAU Bürgerrat
14:25	Thema 4: Bauen und Umbauen <i>danach: Austausch zu zweit</i>	ZEBAU Bürgerrat
14:55	PAUSE (10')	
15:05	Gruppenarbeit zu Themenfeld 3+4	Bürgerrat
16:10	Vorstellung der Ergebnisse	Bürgerrat
16:40	Schlussrunde und Organisatorisches	Moderation
17:00	Ende	
KLIMATRIFFT KOMMUNE 		

 		
BürgerRat zu Klimaanpassung – Ablauf der 3. Sitzung – 25.09.2026, VHS Pinneberg		
Ankommen ab 16:30		
17:00	Beginn	
17:05	Rückblick und Sortierung der Zwischenergebnisse	Moderation
17:20	Abstimmung über die inhaltlichen Ziele	BürgerRat
17:40	Rückmeldung zu den Maßnahmen durch das Planungsbüro	Sandra Holst, rabe-landschaften
17:55	PAUSE (15')	

18:05	Gruppenarbeit Überarbeitung der Maßnahmen-Ideen aus Sitzung 2
19:15	Vorstellung der Ergebnisse in großer Runde
19:55	Organisatorisches und Abschluss
20:00	Ende

KLIMATRIFFT KOMMUNE

BÜRGERRAT
DER STADT PINNEBERG

Bürgererrat zu Klimaanpassung – Ablauf der 4. Sitzung –

26.09.2026, Geschwister-Scholl-Haus, Bahnhofstr. 8, Pinneberg

Ankommen
ab 09:30

10:00	Begrüßung und Tagesablauf	Moderation
10:10	Was sind die Herausforderungen der Empfehlungen? Arbeit in Dreiergruppen	Bürgererrat
10:30	Input: Herausforderungen bei der Umsetzung von Klimaanpassung	Fachbereiche Innerer Service und Stadtentwicklung, Stadt Pinneberg
11:00	Gruppenarbeit Überarbeitung der Empfehlungen	Bürgererrat
11:50	PAUSE (10')	
12:00	Vorstellung der Gruppenergebnisse	Bürgererrat
12:20	Priorisierung der Empfehlungen	
12:40	MITTAGSPAUSE (50')	
13:30	Input: Bürgerentscheid	Steffen Krenzer, MehrDemokratie e.V.
14:00	Gruppenarbeit Abstimmungsfragen Bürgerentscheid	Bürgererrat
14:45	PAUSE (10')	
14:55	Vorstellung der Ergebnisse und Abstimmung	Bürgererrat
16:00	Würdigung des Bürgererrats	Bürgermeister Hr. Voerste, Bürgervorsteherin Fr. di Racca
17:00	Ende	

KLIMATRIFFT KOMMUNE

PINNEBERG

Wissensaufbau und fachliche Unterstützung

In den Sitzungen gab es Impulsvorträge durch Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten so Anregungen für die Diskussion.

In den Sitzungen standen sogenannte Faktencheckerinnen und Faktenchecker für fachliche Rückfragen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereit. In den Sitzungen 2 und 3 waren dies Mitarbeiterinnen von den für die Erstellung des Klimaanpassungskonzepts beauftragten Büros ZEBAU bzw. rabe landschaften, in Sitzung 4 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zuständigen Fachabteilungen der Verwaltung.

Impulsvorträge:

Sitzung	Name	Vortragsthema
1	Patricia Leder, Fachbereich Stadtentwicklung der Stadt Pinneberg	Was tut Pinneberg bereits zu Klimaanpassung?
1	Frank Böttcher, Wetter- und Klimaexperte	Klimawandel in (Nord-)Deutschland und seine Folgen
2	Marie Böge, ZEBAU	Betroffenheit von Pinneberg durch Klimawandelfolgen
3	Sandra Holst, rabe landschaften	Fachliche Rückmeldung zu den Zwischenergebnissen
4	Maren Uschkurat und Anja Epper, Fachbereiche Innerer Service bzw. Stadtentwicklung der Stadt Pinneberg	Herausforderungen beim Thema Klimaanpassung aus Verwaltungssicht
4	Steffen Krenzer, Mehr Demokratie e.V. und Projektleitung „Klima trifft Kommune“	Wie funktioniert ein Bürgerentscheid?



Foto: Maren Uschkurat (ganz rechts) und Anja Epper (vorn) halten einen Input im Bürgerrat

Das Gesamtverfahren

Der Bürgerrat als Teil eines größeren Beteiligungsverfahrens

Zum ersten Mal fand in Pinneberg ein Bürgerrat statt. Grundlage war der Beschluss der Pinneberger Ratsversammlung vom 10. Oktober 2024. Die Stadt nimmt dabei am bundesweiten Modellprojekt „Klima trifft Kommune“ teil. Das Besondere: Über einen Teil der Empfehlungen des Bürgerrats soll in einem Bürgerentscheid abgestimmt werden. Dieser wird von der Ratsversammlung initiiert und heißt deshalb auch „Ratsreferendum“.

In der Vorbereitung des Bürgerrats (Agenda Setting) fand ein Workshop mit Mitgliedern der Ratsversammlung sowie Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung statt. Dabei wurde Klimaanpassung als Thema des Bürgerrats festgelegt.

Parallel zum Beteiligungsverfahren findet die Erstellung eines von der Verwaltung beauftragten Klimaanpassungskonzepts durch die Fachbüros ZEBAU und rabe landschaften statt.

Wie geht es nach dem Bürgerrat weiter?

Nach Abschluss des Bürgerrats wurde das Gutachten als Zusammenstellung aller Empfehlungen vom Prozessgestaltungs-Team verfasst und am 08. Oktober 2026 an die Ratsversammlung, die zuständige Fachverwaltung sowie die Fachbüros als Ersteller des Klimaanpassungskonzepts übergeben. Die Fachbüros werden auf die Empfehlungen des Bürgerrats als Ideenpool bei der Erstellung des Anpassungskonzepts zurückgreifen.



Foto: Würdigung der Teilnehmenden durch Bürgervorsteherin Natalina di Racca-Boenigk (mittig) und Bürgermeister Thomas Voerste (ganz links)

Die Empfehlungen werden von den zuständigen Verwaltungsabteilungen im Oktober 2026 juristisch und fachlich auf ihre Umsetzbarkeit und Eignung für die Abstimmung in einem Bürgerentscheid geprüft.

Im November 2026 wird ein Workshop mit Prozessgestaltern und -gestalterinnen, zuständiger Fachverwaltung und Mitgliedern der Ratsversammlung stattfinden. Ziel ist ein überfraktioneller Konsens in Bezug darauf, welche der Bürgerrats-Empfehlungen in einem Ratsreferendum im April 2027 zur Abstimmung gestellt werden sollen.

Im Bürgerentscheid sind alle Abstimmungsberechtigten (Einwohnerinnen und Einwohner von Pinneberg ab 16 Jahren) aufgerufen, darüber abzustimmen, ob die ausgewählten Empfehlungen des Bürgerrats umgesetzt werden sollen. Das Ergebnis des Bürgerentscheids ist verbindlich. Die übrigen Empfehlungen werden von der Ratsversammlung und der Verwaltung diskutiert und insbesondere nach Erhalt des Fachgutachtens im Frühjahr 2027 sowie in Abgleich mit diesem nach Möglichkeit beschlossen bzw. umgesetzt.

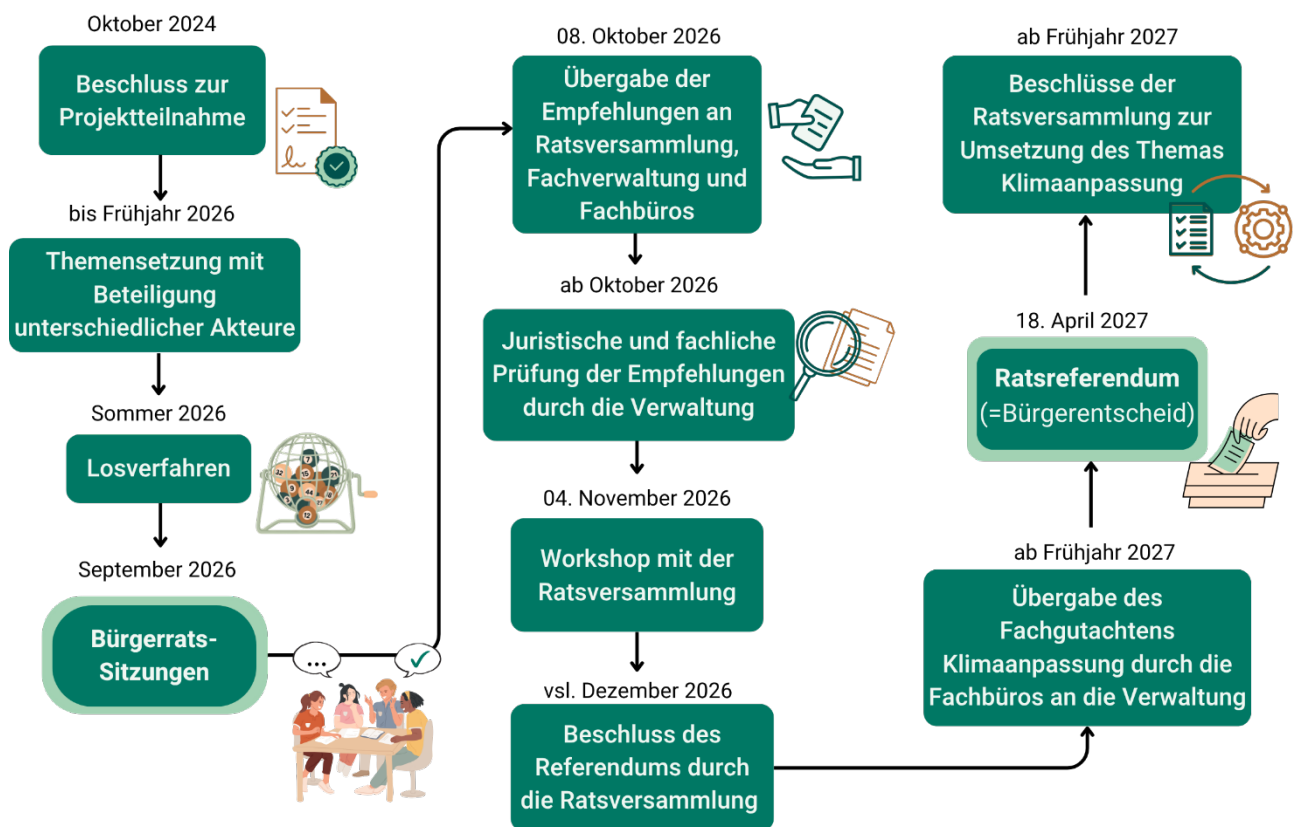


Abbildung: Verfahrensübersicht zum Bürgerrat und dem anschließenden Referendum

Rollen und Akteure im Beteiligungsverfahren

Auftraggeber des Bürgerrats ist die Ratsversammlung der Stadt Pinneberg, Adressaten des Bürgergutachtens sind sowohl die Ratsversammlung und die Verwaltung der Stadt als auch die Planungsbüros ZEBAU und rabe landschaften, die ein Klimaanpassungskonzept für die Stadt erstellen.

Das Projekt wurde organisiert von den Fachbereichen Innerer Service sowie Stadtentwicklung der Stadt Pinneberg in Kooperation mit den beiden gemeinnützigen Vereinen *Mehr Demokratie e. V.* und *Gesellschaft für Klima und Demokratie e. V.*

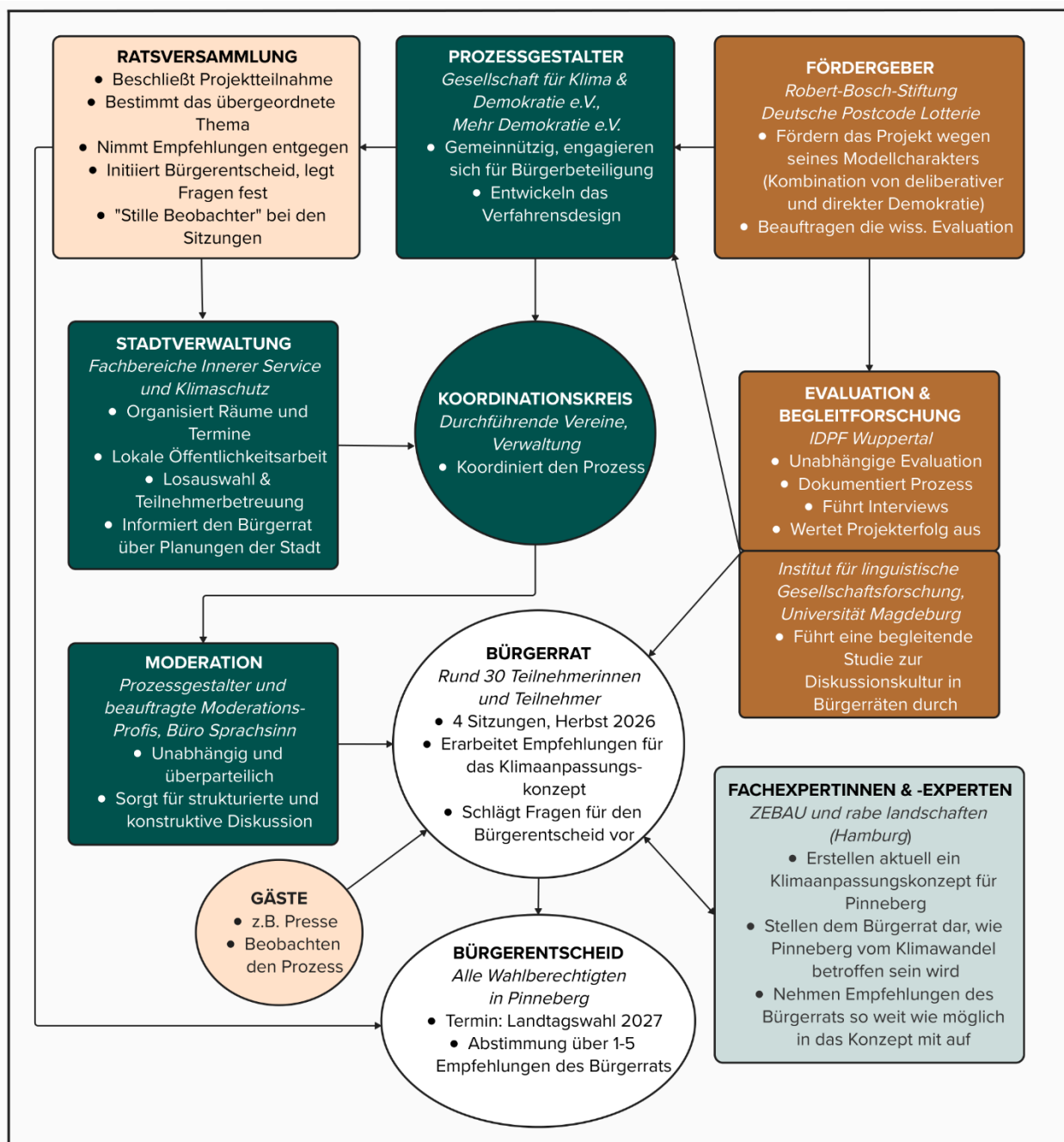


Abbildung: Akteure im Bürgerrats-Verfahren

Die Kosten wurden getragen von der Stadt Pinneberg sowie der *Robert Bosch Stiftung* und der *Deutschen Postcode Lotterie* als Fördergeber von *Klima trifft Kommune*.

Nicola Harder vom *Büro Sprachsinn* wurde von den Vereinen als Co-Moderatorin der Sitzungen eingebunden.

Das *Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung* (IDPF) der Bergischen Universität Wuppertal führte eine unabhängige Evaluation des Prozesses durch. Zusätzlich begleitete eine Forschungsgruppe der Universität Magdeburg den Prozess.

Zum Modellprojekt *Klima trifft Kommune*

Das Modellprojekt wird von den gemeinnützigen Vereinen *Gesellschaft für Klima und Demokratie e. V.* und *Mehr Demokratie e. V.* umgesetzt und von der *Robert Bosch Stiftung* und der *Deutschen Postcode Lotterie* gefördert. Neben Pinneberg finden in drei weiteren Modellkommunen (Osterburg (Altmark), Berlin Marzahn-Hellersdorf und Flensburg) Beteiligungsverfahren statt. Aufgrund der Förderung entstehen den teilnehmenden Kommunen vergleichsweise geringe Kosten.

Ziel des Projektes ist es, die Kombination von losbasierter deliberativer Demokratie (Bürgerräte) und direkter Demokratie (Bürgerentscheide) zu erproben, welche bisher in dieser Form und explizit zu klimabezogenen Themen in Deutschland noch nicht umgesetzt wurde. Dieser Ansatz soll die repräsentative Demokratie ergänzen, die gewählten Kommunalvertretungen unterstützen und die Bürgerbeteiligung stärken.

Konkret formuliert in den Modellkommunen jeweils zunächst ein Bürgerrat Empfehlungen. In einem zweiten Schritt wird über einen Teil der Empfehlungen in einem Bürgerentscheid bzw. einer Einwohnerbefragung von der ganzen Bevölkerung abgestimmt.



Foto: Das Team von „Klima trifft Kommune“

Anhang

Was ist dem Bürgerrat wichtig? – Ziele vor der Sortierung

Im Folgenden sind die in der Kleingruppenarbeit herausgearbeiteten Ziele dargestellt, die später zu den auf Seite 9 dargestellten 9 Zielen zusammengefügt wurden. Sie waren zu dem Zeitpunkt noch nicht durch den Bürgerrat abgestimmt, ihre Darstellung dient nur der Transparenz des Prozesses.

1. Eine stimmige Gesamtstrategie verfolgen, vorausschauend planen und Klimaanpassung bei allen Vorhaben in der Stadt immer berücksichtigen

Stimmige Gesamtstrategie/Planung	"Aus einem Guss", linke Hand, rechte Hand
Laufende Planungen/Projekte in Strategie einbinden	Wärme vermeiden
Mobilität vernetzt denken (über Stadt- bzw. Kreisgrenzen hinaus)	Bei Neubauten auf klimaangepasste Bauweise achten
Bauen und Umbauen klimaangepasst gestalten	Bauleitplanung Vorgaben, z. B. Gewerbegebiete
Konkrete Maßnahmen benennen, durch die Hitzeschutz umgesetzt wird	Dinge/Themen, die ohnehin angefasst werden
Besonders wichtig: Vorausschauende Planung → Thema soll berücksichtigt werden, wenn geplant wird	Orientieren an guten Beispielen, z. B. aus anderen Städten
Materialien fallgenau auswählen	Einfamilienhäuser (80 %)
Andere Beispiele (z. B. südliche Länder)	Andere Bauweisen (Orientierung an südl. Ländern)

2. Klimaanpassung für die Bevölkerung einfach und attraktiv machen

Bürokratie für klimaangepasstes Bauen vereinfachen	Anreize anbieten
Auflagen ändern	Weniger kompliziert
Denkmalschutz anpassen	Beratung für Privatpersonen
Hitzeschutz für Privathaushalte einfacher machen (Handlungsmöglichkeiten)	mitmachen → begeistern
Private Haushalte	Privatleute aktivieren, v.a. dort wo wenig öffentliche Flächen sind – aber man kann im Bestand wenig vorschreiben
Verantwortung teilen, z. B. Patenschaften	Neubauten: Jugendliche / beteiligt
Schülerinnen und Schüler	Mehr Fördermöglichkeiten / Subvention, weniger Bürokratie

3. Die Bevölkerung informieren und Bewusstsein für das Thema Klimafolgen schaffen

Bevölkerung besser informieren (verschied. Zielgruppen)	Bewusstsein schaffen, aktiv zu werden
Die Menschen informieren	Bildung & Aufklärung
Information bereitstellen – Fördermöglichkeiten für z. B. Privatpersonen, z. B. für Begrünung	barrierearm, z. B. Sprache
Bessere Information	Bildung an Kitas und Schulen (Eigentümer)
Betroffene informieren in Hochwassergefährdeten Gebieten – Überflutungspläne erstellen vergleichbare den Hitzeplänen	Bildung und Aufklärung: Informationsangebot im Alltag, „Wasser lernen“, Planen, warnen, beraten
Hitzeschutz für Menschen und Lebensräume	Wissen vermitteln – Gruppen zu Klimaanpassung schulen + bei Maßnahmen einbeziehen, z. B. PV-Bushaltestellen

4. Vulnerable Gruppen zuerst und am stärksten schützen

Schutz vulnerabler Gruppen – Kinder, Jugendliche – von Armut Betroffene – Senior*innen	Vulnerable Gruppen + Institutionen
Menschen, die eingeschränkt mobil sind im Hochwasserfall unterstützen	Betroffene und Menschen mit Unterstützungsbedarf
Kinder (Kitas, Schulen, Spielplätze)	Vulnerable Einrichtungen zuerst hitzefest machen
Auf multimorbide Menschen, Ältere, hitzeanfällige Menschen	Krankenhäuser, Pflegeheime, Schulen, Kitas
Kinder & ältere Menschen	Schulen → Hitzeschutz
Pflegeheime	Krankenhäuser
Kinder & ältere Menschen	Schulen, Pflegeheime, Krankenhäuser
Kritische Infrastruktur (Trafos etc.)	Kitas, Schulen
Alte Menschen ... mit Kühlung ausstatten	Wege für Schulkinder + Senioren – mehr Bäume einpflanzen – nicht versiegeln
Pflegebedürftige, ältere Menschen	Besserer Schutz für Kitas und Schulhöfe

5. Durch Klimaanpassungsmaßnahmen Synergien und Mehrwert schaffen

Hitzeschutz mit anderen Themen zusammendenken	Ästhetik / Aufenthaltsqualität – attraktive Stadt, schöne, grüne Stadt
Attraktivere, lebenswertere Innenstadt → mehr Pendeln, weniger Geld für ...	Aufenthaltsqualität und Schutz im öffentlichen Raum
Standorte attraktiv halten für Gewerbetreibende, Landwirte, Wildtiere	Wirtschaftlichkeit – die eingesetzten Mittel sollen einen großen Effekt haben
Entlastung der Straßen und der Umwelt (weniger Autos)	Gründungszentrum errichten
↓ Pendelverkehr	↑ mehr Unternehmen vor Ort
+ Co-Working-Spaces	↑ Geld
Ruhe, Abkühlung	

6. Bestehendes Grün erhalten und ausweiten

Bestehendes erhalten und schützen	Bestehendes Grün und vorhandener Wald schützen
Grünflächen & Wald erhalten und pflegen und neu schaffen	Vorhandene Parks / Flächen begrünen
Grünflächen erhalten + schaffen – Bepflanzung mit klimaresilienten Pflanzen – Einbeziehung von lokalen Baumschul-Betrieben – Dach- & Wandbegrünung	Gewerbegebiet: Priorität: begrünte Dächer + Begrünung
Dachflächenbegrünung	Neubauten: Innenhöfe begrünt
Alte Marktplatz zu mehr Grünfläche / Park mit Zugang	Mehr Grün und Naturschutz, aber zugleich bezahlbaren Wohnraum erhalten/schaffen
Mehr Stadtgrün	

7. Wasser als Ressource verstehen, schützen, speichern und nachhaltig nutzen

Wasserverbrauch sparen, vermeiden	Wasser sparen und nachhaltig nutzen
Wasser sinnvoll einsetzen	Wasser ist verfügbar
Ressourcen sparen	Wasser als Ressource verstehen und nutzen
„Unnützes“ Wasser nutzbar machen	Auffangen, speichern, steuern
Nutzung von Regenwasser (inkl. Auffangen)	Wasser sammeln, speichern & nutzen
Regenwasser zu Trinkwasser machen	Grundwasserspiegel halten (im besten Fall erhöhen)
Grundwasser sichern & stabilisieren	Bei Hitze/Dürre fehlt Wasser – bei Starkregen/Hochwasser haben wir zu viel -> Ausgleich finden
Wasserknappheit und Hochwasser	Ressourcen sparen
Trinkwasser – Alternative Quellen, wenn Grundwasser knapp wird	Alle brauchen Wasser!

8. Zugängliche kühle Orte und Schatten schaffen gegen die Hitze

Möglichkeiten, Orte zu kühlen	Kühle Räume schaffen
Wichtige Veranstaltungsorte (z. B. Rosengarten) beschatten	Schattenplätze / Räume schaffen
Bessere Zugänge zu Luftflächen, z. B. in der Waldenau	Mehr Wasserzugang an öffentlichen Orten wie z. B. Stadtpark
Mehr kühle Orte schaffen	Sprüh-Nebel-Stationen
Wasserzugang an passenden Orten	Trinkwasser-Stationen
Wasserkörper	Schatten an Wegen / Begrünung
Bäume / Fahrradwege	

9. Hochwasservorsorge treffen und Flächen entsiegeln

Ausgleichskonzepte für Hochwassersituationen	Hochwasserschutzanlagen, Deiche und Mulden, Speicher, Retention
Wasserversickerung	Versickerung - Zuleitung
Grundwasserschutz durch Entsiegelung	Entsiegeln und Nutzbarkeit der Fläche vereinbaren



Zum ersten Mal fand in der Stadt Pinneberg
ein Bürgerrat statt.

Grundlage war der Beschluss der Pinneberger
Ratsversammlung vom 10. Oktober 2024.
Das Thema war „Klimaanpassung“ und wurde im September
2026 in vier Sitzungen von rund 30 zufällig gelosten
Pinnebergerinnen und Pinnebergern diskutiert.

Die Stadt nimmt dabei am bundesweiten
Modellprojekt „Klima trifft Kommune“ teil.
Das Besondere: Über einen Teil der Empfehlungen
des Bürgerrats soll in einem Bürgerentscheid
abgestimmt werden.

Dieses Bürgergutachten dokumentiert den Prozess
und die Ergebnisse.

Mehr Informationen auf:
www.klimatrifftkommune.de und www.pinneberg.de

KLIMATRIFFT KOMMUNE

ein Gemeinschaftsprojekt von



GESELLSCHAFT
FÜR KLIMA
UND DEMOKRATIE



MEHR
DEMOKRATIE